

### **.: Einstieg**

Es gibt Momente im Leben, da sagen oder fühlen Menschen: „Jetzt ist eine Welt für mich zusammengebrochen!“. Wenn man beispielsweise eine schlimme Diagnose erhält oder ein geliebter Mensch stirbt oder die Ehe auseinander geht oder auch wenn man den Job verliert. Wenn wir sagen, dass sich etwas wie ein Weltuntergang anfühlt, dann meinen wir nicht wirklich, dass das Ende unserer materiellen Welt gekommen ist. Aber für uns fühlt sich dieser Moment so dramatisch an, dass unsere Welt untergeht. Ähnlich ist das Sprichwort: „Kein Stein ist auf dem anderen geblieben“. Wir brauchen diesen Ausdruck, um zu sagen, dass irgendwo grosse Veränderungen gab. Z.B. ein Chef, der keinen Stein auf dem anderen lässt, wenn er eine Firma übernimmt. Es kann sein, dass im letzten Jahr eine Welt für dich unterging oder dass du vor diesem Jahr 2026 stehst und es sich so anfühlt, wie wenn kein Stein auf dem anderen geblieben wäre. Diese beiden geflügelten Ausdrücke „das Ende der Welt“ und „Kein Stein bleibt auf dem anderen“ müssen wir im Hinterkopf behalten, wenn wir uns heute eine Rede von Jesus anschauen.

Seit einigen Jahren schauen wir uns regelmässig ein Kapitel aus dem Markusevangelium an unter dem Übertitel **„Gute Nachrichten“**. Jesus Christus ist das Zentrum unseres Glaubens und darum ist es wichtig seine Taten und Worte als Grundlage zu haben. Alles was er tat und sagte, sind gute Nachrichten für uns heute. Wir sind bei Kapitel 13 angekommen. Es ist eine lange Rede von Jesus, die oftmals als „Endzeitrede“ bezeichnet wurde. Doch die Frage ist, von welchem Ende Jesus spricht? Vom Weltuntergang in der Zukunft? Ich meine nicht. Das Kapitel fängt damit an, dass die Jünger über den Tempel staunen. Dieser galt als eines der schönsten Bauwerke in der Antike und für die meisten Menschen war es in Hunderten von Kilometern Umgebung das grösste Gebäude. Doch Jesus hatte im Kapitel 11 den Tempel symbolisch gereinigt und das Opfersystem zum Anhalten gebracht. Jetzt wird er noch deutlicher: **»Dich beeindrucken diese gewaltigen Bauten?«, entgegnete Jesus. »Kein Stein wird hier auf dem anderen bleiben; es wird alles zerstört werden.« (Mark. 13,2)** Jesus prophezeit, dass der Tempel zerstört werden wird, was tatsächlich 70 n.Chr. durch die Römer auch geschah. Die Jünger wollen später wissen, wann das geschieht: **»Sag uns doch: Wann wird das geschehen, und an welchem Zeichen werden wir erkennen können, dass die Erfüllung all dieser Dinge bevorsteht?« (V. 4)** Aber Jesus gibt ihnen keinen Zeitplan, sondern spricht davon, *was für Menschen sie sein sollen*, wenn diese Katastrophe kommen wird. Menschen, die in Bewegung sind: „GEH“-Menschen.

### **.: Geduldig**

Jesus beginnt so: **»Gebt Acht, dass euch niemand irreführt!«, antwortete Jesus. 6 »Viele werden unter meinem Namen auftreten; sie werden von sich sagen: »Ich bin es!«, und sie werden viele irreführen. (V.5+6)** Die Juden warteten schon seit langem auf einen Messias und nicht viele glaubten daran, dass Jesus dieser Messias war, vor allem als er am Kreuz starb. Und so warnt Jesus, dass sie nicht auf jeden Möchtegern-Messias hören sollen. Sie sollen standhaft und geduldig an ihm, Jesus, festhalten. Sie sollen nicht jeder neuen Meinung und jedem neuen Trend nachrennen. Jesus will, dass seine Nachfolger geduldig sind. Das tönt auf den ersten Blick widersprüchlich zu „GEH“ oder in Bewegung sein. Aber Geduld heisst nicht, nur

passiv sein und nichts zu tun. Geduld bedeutet, Spannungen auszuhalten und die Nerven nicht zu verlieren und im richtigen Moment den richtigen Schritt zu tun.

Doch was dachte Jesus, dass er als Messias tun würde? Er hatte die tiefe jüdische Überzeugung, dass mit ihm ein neues Zeitalter beginnen würde. Die Juden hatten im Alten Testament die Ansicht, dass es ein gegenwärtiges und zukünftiges Zeitalter gibt. Das gegenwärtige Zeitalter geprägt von Leiden, Tod, Krieg und Not. Das zukünftige geprägt von Frieden, Gerechtigkeit und Barmherzigkeit. Viele Propheten meinten, dass diese „neue Welt“ ähnlich wie bei einer Geburt durch grosse Schmerzen hindurch kommen würde. Jesus war überzeugt, dass mit ihm dieses neue Zeitalter auch „Reich Gottes“ kommen würde. Diese Zeitalter überlappen sich bis heute. Mit dem Tod und der Auferstehung von Jesus wurde das Reich Gottes „geboren“, aber das alte Zeitalter ist auch noch da. Den gesamten Zeitabschnitt von Jesu Auferstehung bis zu seiner Rückkehr nennt man „Endzeit“.

Logisch, dass diese Zeit voller Spannung sein wird. Jesus sagt weiter: **Und wenn ihr von Kriegen hört und wenn Kriegsgefahr droht, dann erschreckt nicht. Es muss so kommen, aber das Ende ist es noch nicht (V. 7).** Damals gab es noch kein Fernsehen, kein Instagram und keine „Breaking News“. Es dauerte manchmal Wochen oder Monate bis man hörte, dass irgendwo ein Krieg ausgebrochen oder eine Armee auf dem Weg war. Und dann waren die Fakten auch oft verzerrt und unklar. Auch damals kämpfte man gegen Fake News! Jesus betont: Habt keine Angst, wenn ihr von Kriegen und Katastrophen hört! Wie tröstlich: Schon immer hatten die Menschen Angst, auch die Nachfolger von Jesus. Aber sie sollen nicht die Nerven verlieren, sondern weiter geduldig sein und die Spannung aushalten.

Auch wir leben in dieser Zeit zwischen der Auferstehung und dem zweiten Kommen von Jesus. Und auch wir müssen lernen geduldig zu sein. Je älter ich werde, um so klarer wird mir, wie wichtig es ist die Spannung auszuhalten: zwischen dem was ist und dem was noch sein könnte. Wir müssen lernen auszuhalten, dass nicht alles so ist, wie wir es gerne hätten. Da reicht oftmals auch nicht ein Gebet aus. Ich merke, da habe ich noch viel zu lernen. Aber Tatsache ist, dass viele gute Dinge in unserem Leben, wie tiefe Beziehungen zu Menschen und Gott oder echte Veränderung Zeit braucht und das braucht Geduld und das behalten der Nerven und der Spannkraft.

### **.: Engagiert**

Die Jünger sollen zweitens engagierte Menschen sein. Jesus spricht weiter: **Habt Acht auf euch selbst! Man wird euch in den Synagogen vor Gericht stellen und auspeitschen. Ihr werdet euch um meinetwillen vor Machthabern und Königen verantworten müssen und sollt vor ihnen meine Zeugen sein (Mark. 13,9).** Jesus sagt hier voraus, was man in den ersten Kapiteln der Apostelgeschichte nachlesen kann. Die ersten Jünger wurden vor die Herrscher ihrer Zeit gebracht, weil man ihnen verbot, von Jesus zu erzählen und Wunder zu tun. Jesus ermutigt seine Jünger, dass sie in diesen Situationen auf den Heiligen Geist vertrauen sollen, der ihnen die richtigen Worte geben wird. Genau das erlebte zum Beispiel Petrus, als er mutig, frei und mit Überzeugung vor dem höchsten jüdischen Rat sprach (Apg. 4).

Doch es geht noch weiter: **Um meines Namens willen werdet ihr von allen Menschen gehasst werden. Wer aber bis ans Ende standhaft bleibt, wird gerettet (V.13).** Schon eine Generation später wurden die Christen ab dem Jahr 64 in Rom von Kaiser Nero brutal verfolgt und aufs Schändlichste gefoltert und hingerichtet. Den ersten Christen warf man vor, dass sie „Atheisten“ waren, weil sie keine Götzenbilder anbeteten, sondern einen unsichtbaren Gott hatten.

Jesus spricht hier nicht von irgendeinem Weltuntergang in der Zukunft, sondern von der Zeit bevor der Tempel zerstört werden würde. Er setzt voraus, dass sie engagiert sind und sich nicht zurückziehen. Mein Problem an Theorien über die Endzeit und die Entrückung ist, dass wir meinen, dass Gott uns *aus* dieser Welt retten muss, weil alles nur noch schlimmer wird. Jesus sagte seinen Jüngern etwas anderes: Sie sollten sich nicht in ihre christliche Bubble zurückziehen, sondern sich engagieren.

Wir leben ebenfalls in der Endzeit wie schon die ersten Jünger. In vielen Teilen der Welt leiden Christen unter Verfolgung. Es ist wichtig, dass wir an sie denken, für sie beten und auch dankbar sind, dass wir hier keine solche Verfolgung haben. Aber das reicht nicht! Gerade zum Start von diesem neuen Jahr, ist es wichtig, dass wir uns entscheiden, uns zu engagieren - für Jesus und sein Reich! Es ist nicht die Zeit, sich zurückzuziehen! Sonst werden wir zynisch. Das heisst konkret, dass wir uns in unseren Dörfern für das öffentliche Wohl engagieren sollen. Aber auch hier in der Kirche. Es reicht nicht zu denken, dass die Anderen auch mal können. Wie engagierst du dich hier in der Lenzchile? Was trägst du dazu bei, dass noch andere Menschen von Jesus hören, die noch nicht hier sind? Das kann heissen, einen Mittagstisch für Nachbarn zu beginnen. Es kann auch heissen, dass du eine Freundin zum nächsten Seminar „Dein Leben zählt“ einlädst oder beginnst mit einem Freund in der Bibel zu lesen. Frag Gott, wo du dich engagieren könntest und dann tu es!

### **.: Hoffnungsvoll**

Dann wird es ziemlich düster, aber auch hoffnungsvoll in der Rede von Jesus: **Der »Gräuel der Entweihung« wird dort stehen, wo er nicht stehen darf. (Wer das liest, der überlege, 'was es bedeutet'.) Wenn ihr ihn dort stehen seht, sollen die, die in Judäa sind, in die Berge fliehen (Mark. 13,14).** Bis dahin sollten die Jünger geduldig sein und sich engagieren, aber jetzt kommt der Moment, wo sie flüchten sollen. Der „Gräuel der Entweihung“ ist ein Zitat aus dem Propheten Daniel. Es ist nicht ganz klar, was Jesus damit meinte. Es geht wohl darum, dass die Römer im Jahr 70 den Tempel entweiht und dort ihren Göttern geopfert haben. Der Historiker Josephus, der zu jener Zeit lebte, beschreibt, wie schrecklich die Belagerung von Jerusalem im Jahr 70 war. Es gab eine schreckliche Hungersnot in welcher jeder gegen jeden um Brot kämpfte. Mehr Juden wurden von anderen Juden getötet als von den römischen Soldaten. Jesus wollte wohl, dass seine Nachfolger aus Jerusalem fliehen sollten.

Die Zerstörung des Tempels und Jerusalems war für Israel der Super-GAU: das schlimmst mögliche Ereignis. Wie soll man ein solches Drama mit Worten beschreiben? Jesus verwendet kosmische Bilder, die er vom grossen Propheten Jesaja hat: **»Doch dann, nach jener Zeit der Not, »wird sich die Sonne verfinstern, und der Mond wird nicht mehr scheinen. 25 Die Sterne werden vom Himmel**

**fallen, und die Kräfte des Himmels werden aus dem Gleichgewicht**

**geraten.<< (Mark. 13,24)** Jesus spricht hier nicht vom Weltuntergang oder von der Apokalypse in der Zukunft. Nein, er spricht vom Ende der Welt, wie die Juden sie gekannt haben. So ähnlich, wie wenn wir sagen: „Für mich ist eine Welt untergegangen.“ So ist die jüdische Welt zu Ende gegangen als der Tempel zerstört wurde. Tom Wright sagt es so: **"Es ging um das Ende ihrer Welt, um den Abschluss der Lebensweise, die versagt hatte, dem Ruf Gottes zu gehorchen, das Licht der Welt zu sein."** Nach 70 n.Chr. war das Judentum ein völlig anderes: Kein Tempel mehr, keine Opfer mehr, keine Priester mehr. Dafür die Synagogen, die Tora und die Rabbis.

Und dann sagt Jesus noch: **»Und dann wird man den Menschensohn mit großer Macht und Herrlichkeit in den Wolken kommen sehen. 27 Er wird die Engel aussenden und seine Auserwählten aus allen Himmelsrichtungen zusammenbringen, vom Ende der Erde bis zum Ende des Himmels.« (Mark. 13,26-27)**

Jesus spricht hier nicht von seinem zweiten Kommen. Das ist nicht der surfende Jesus. Der „Menschensohn in den Wolken“ ist ein Zitat aus dem Propheten Daniel (Kap. 7). Dort geht es darum, dass der Menschensohn in den Himmel kommt und dort als Herrscher der Welt eingesetzt wird. Es geht um die *Rehabilitierung* von Jesus. Anders gesagt: Wenn alle diese Dinge geschehen, können die Jünger wissen, dass alles wahr ist, was Jesus über sich, seinen Tod und seine Auferstehung sagte. Darum ist diese Stelle hoffnungsvoll: Was wie eine Niederlage aussah, nämlich der Tod am Kreuz und die Zerstörung des Tempels, ist der Anfang einer neuen Welt. In welcher Menschen von allen Nationen zu Jesus finden werden (V.27).

Auch für uns gilt: Wenn wir an den auferstandenen Jesus glauben, d.h. im völlig vertrauen, müssen wir nicht Angst vor der Zukunft haben und meinen, es werde alles nur noch schlimmer. Vielmehr können wir Menschen der Hoffnung sein. Diese Rede von Jesus zeigt uns, dass Zeiten des Leidens, Zeiten in denen scheinbar „kein Stein auf dem anderen bleibt“, Zeiten sind, in denen Gott kraftvoll und mächtig am wirken ist. Das ist die Spezialität vom Gott der Bibel: Er nimmt unsere Trümmer und baut etwas Neues daraus. Wenn wir meinen, eine Welt bricht zusammen, ist er schon dran, eine neue und wunderschöne zu schaffen. Das ist die christliche Hoffnung!

**.: Schluss**

Ja, das Ende der Welt wird kommen, das Ende des Zeitalters der Not und des Leidens. Aber schon jetzt ist eine neue Welt geboren, ein neues Reich, seit Jesus auferstanden ist. Und manchmal scheint es, wie wenn in unserer Welt „kein Stein auf dem anderen bleibt“. Aber Gott ist dran diese Schöpfung zu erneuern. Der Abschluss wird kommen, davon spricht die Jahreslosung **Gott spricht: „Siehe, ich mache alles neu!“ (Offb. 21,5)**. Der Abschluss liegt noch in der Zukunft. Ähnlich wie den Jüngern, denen Jesus nicht sagte, wann die Zerstörung des Tempels sein würde, so sagt uns Gott auch nicht, wann sich die neue Schöpfung durchsetzen wird und Jesus zurückkehrt. Aber in dieser Zwischenzeit sollen wir Menschen sein, wie die ersten Jünger. Menschen die in Bewegung sind: Geduldig, Engagiert, Hoffnungsvoll (GEH). Kennst du diese Hoffnung? Wo lädt Gott dich ein, dich zu engagieren im neuen Jahr?